



**Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,**

**die Corona-Krise zwingt zum Umdenken und wirft Fragen für die Zukunft auf! Deshalb möchte der Landesvorstand, beginnend mit nachfolgendem Beitrag, bereits jetzt den diesbezüglich notwendigen Diskurs auf den Weg bringen.**

**Mit den besten Wünschen für eure Gesundheit und herzlichem Berg frei!**

Erich Rickmann, Michael Pöllath,  
Annette Greten-Houska, Wolfgang Klemmt

**Von unerschütterlichen Wahrheiten, Althergebrachtem und neuen Erkenntnissen**

Binnen weniger Wochen hat sich die Welt, in der wir leben, schlagartig verändert. In kürzester Zeit wurden ewige Wahrheiten einfach beerdigt und als unmöglich abgetane Forderungen in einer Geschwindigkeit realisiert, die niemand für möglich hielt, trotz der Erfahrungen mit der Finanzkrise 2008.

Was ist geschehen? Gab es einen rasanten Anstieg der Vernunft, eine rasch um sich greifende Mutation des menschlichen Genoms? Nein, die Schuld dafür trägt ein kleines Etwas, von dem man nicht mal mit Gewissheit sagen kann, dass es lebendig sei: das Coronavirus Covid-19.

In rasanter Geschwindigkeit breitet sich dieses Virus weltweit aus, bringt die größten Volkswirtschaften zum Stillstand, treibt Regierungen zum Handeln und bringt sie dazu, Ressourcen zur Verfügung zu stellen in einem Ausmaß, das vor einem halben Jahr niemand hätte sich vorstellen können.

Aber nicht nur das. Durch die rasante Reduzierung industrieller Fertigung in den betroffenen Regionen konnten Regenerationsprozesse beobachtet werden in einem Ausmaß und einer Geschwindigkeit, die kaum vorstellbar sind. Die Luft über Wuhan ist wieder atembar, sogar aus dem Weltraum fällt auf, wie sich die Luft säubert. Das Meer und die Flüsse in Venedig wurden binnen weniger Tage klar, Fische kommen zurück und der Lebensraum Wasser regeneriert sich. Was Hundertausende auf den Straßen nicht erreicht haben in ihrem Kampf gegen den Klimawandel, was namhafte Wissenschaftler\*innen und Verbände sich nicht träumen ließen, Covid-19 hat es in kürzester Zeit erreicht. In nahezu allen Industrienationen wird die Fertigung reduziert, der massenhafte Verkehr erlahmt. Ich hoffe, Scheuer ärgert sich schwarz!

Ein „zurück zum Alltag“ nach der Ausbreitungswelle darf es deshalb nicht geben! Denn nun ist es allen deutlich: es gibt viel mehr Optionen, als Politik und Kapitalmärkte uns glauben machen wollen. Der Markt regelt gar nichts und bricht, wie uns Krisen immer wieder zeigen, in kürzester Zeit zusammen!

**Was zeigt uns das? Was können, was müssen wir daraus lernen?**

- Es liegt nie am fehlenden Geld. Es ist immer eine politische Entscheidung!
- Es gibt auch (fast) immer Alternativen. Kapitalismus, Wachstumsökonomie etc. sind keine Naturgesetze! Ein kleiner Virus setzt die Marktwirtschaft außer Kraft.
- Geld kann man nicht essen und wenn es keine Medikamente auf dem Markt gibt, hilft auch das Geld nichts. Der Gebrauchswert, die Nütz-

lichkeit von Dingen tritt wieder in den Vordergrund und die Frage nach dem in Geld gemessenen Wert in den Hintergrund.

- Noch regenerieren sich natürliche Ressourcen – und offensichtlich sogar außerordentlich schnell! Der Kampf gegen den Klimawandel und die ungeheure Umweltverschmutzung hat noch Chancen auf Erfolg!

- Trotz Finanzkrise 2008, trotz angekündigter politischer Regulierung des Finanzwesens nutzen Fonds die Krise für Spekulationen.

- Es gibt ein Leben ohne Wachstum!

- Die Gesellschaft ist mehr als die Summe von einzelnen Individuen und die Abhängigkeiten im individuellen Leben sind mit Globalisierung und Urbanisierung deutlich gestiegen. Keine Volkswirtschaft ist mehr in der Lage, das Überleben der Menschen im Land zu sichern. Agrarwirtschaft, Pharmaindustrie, Energiegewinnung und besonders das Gesundheitswesen – alles Beispiele, die sich nur noch nach dem Kostenprinzip, dem goldenen Kalb des Kapitalismus, dem Profit, oder heute eher den Dividenden organisiert haben. Notwendige soziale Regelungen im globalen Markt werden nicht geschaffen, damit nimmt diese Art der Globalisierung uns Menschen die Identität!

Heute können und müssen wir mehr denn je Fragen (z.B. in welchem Gesellschaftssystem wollen wir leben, was ist systemrelevant?) stellen und Antworten finden, die die künftige Art und Weise des Wirtschaftens und des Zusammenlebens betreffen. Vor allem müssen wir Mittel und Wege finden, Entscheidungen zu treffen, die **außerhalb** jeder kapitalistischen Logik nach



Profit, Gewinn und Dividende liegen!

Wir opfern Ressourcen in gewaltigem Ausmaß für offensichtlich völlig unnütze und problemschaffende Güter, weil unsere Gesellschaft so organisiert ist, dass einerseits das (Über-)Leben von Arbeitsplätzen abhängt und die Entscheidungen über die Produktion alles andere als demokratisch, sondern rein kapitalorientiert und privatwirtschaftlich getroffen werden. Hunderttausende Menschen arbeiten in der Produktion von Verpackungsmaterialien, die einen ungeheuren Berg an Müll zur Folge haben. Ressourcen werden hier in einem Ausmaß vergeudet, nur weil es offenbar Unternehmen gibt, die dadurch Gewinne erzielen. Sinnhaftigkeit und gesellschaftlicher Nutzen sind bisher nicht die Entscheidungskriterien der Volkswirtschaften. **Doch genau darum muss es gehen!**

Welchen Nutzen haben die Güter, die für die Gesellschaft hergestellt werden, welche Belastungen entstehen dadurch?

Natürlich geht es hierbei auch um Werte, Normen, die in einer Gesellschaft vermittelt werden und die wir individuell prüfen müssen. Was gehört zum „normalen“ Leben in unserer Gesellschaft? Braucht man ein Auto, oder gibt es ausreichend öffentliche Verkehrsmittel? Müssen wir die Wahl haben, Milch aus Süddeutschland im Norden zu kaufen und die norddeutsche Milch in Süddeutschland?

Ist das die Freiheit, auf die es ankommt? Müssen deshalb tausende von LKWs täglich diese Produkte über ganz Deutschland verteilen – mit allen bekannten Folgen für Straßenschäden, Luftverschmutzung, Lärm und vieles mehr. Na klar, daran hängen Arbeitsplätze, aber ist es sinnvoll?

Momentan fragt die Politik nach Hilfen aus der Wissenschaft. Es gibt kaum

noch eine Nachrichtensendung, die nicht mindestens eine\*n Wissenschaftler\*in nach den Folgen und Strategien gegen den Virus befragt. Das sollten wir nicht vergessen! Vielleicht erinnern sich einige noch an die 70er Jahre. Damals hatten namhafte Wissenschaftler\*innen im Club of Rome auf die Gefahren einer drohenden Klimakrise hingewiesen und in den letzten Jahren belegen Wissenschaftler\*innen weltweit, dass die politischen Anstrengungen bei weitem nicht ausreichen, um das angestrebte Ziel der Erderwärmung zu erreichen.

### **Nach der Coronakrise ist vor der Klimakrise!**

Hier geht es in weit größeren Dimensionen um das Überleben von sehr vielen Menschen weltweit.

Wir haben momentan keine Antworten auf die Frage, wie eine Gesellschaft mit einer funktionierenden Volkswirtschaft aussehen könnte, die die oben genannten Probleme angeht. Seit der Sozialismus sowjetischer Prägung versagt hat, gibt es keine visionäre Sammlungsbewegung mehr, weder wissenschaftlich noch auf den Straßen. Sicher ist, dass allein eine Änderung der Eigentumstitel, oder eine Verstaatlichung der Produktionsmittel, die aufgezeigten Probleme nicht lösen würde. Dabei gibt es durchaus Erfahrungen älteren und neueren Datums mit alternativen Wirtschaftsmodellen:

- Genossenschaften arbeiten nach einem anderen Prinzip als herkömmliche privatwirtschaftliche Unternehmen. Gesellschaftliche Sinnhaftigkeit ist dort eine Frage, die in vielen Genossenschaften bereits verankert ist. Genossenschaften gab es bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts.

- Unter dem Stichwort „**Gemeinwohlökonomie**“ finden sich Initiativen, die andere Entscheidungs-

kriterien für das Wirtschaften als die typischen Kriterien Kosten-Gewinn-Dividende, also endlos wachsende Gewinnmaximierung, heranziehen.

- Initiativen, die auf regionale und lokale Strukturen setzen und zum Beispiel dafür eigenes lokales Geld entwickelt haben.

Nico Paech, Prof. der Volkswirtschaft und prominenter Vertreter der Postwachstumsökonomie sagte bei einer Veranstaltung, er wisse nicht genau warum im Detail dieses auf Wachstum setzende Wirtschaftssystem zusammenbrechen wird, aber er weiß, dass es zusammenbrechen wird.

Und deshalb ist es **jetzt** an der Zeit, sich Gedanken über das Wie und Was für die Zeit danach zu machen.

Alle Naturfreunde und Naturfreundinnen sollten künftig vehement und konsequent gesellschaftliche Prozesse einklagen die sich ausschließlich am Prinzip der Gemeinwohlökonomie orientieren!

**Michael Pöllath**